

III LUFTI LANDET IN AFRIKA

Lufti flog durch den Himmel um die Welt zu entdecken. Wenn er nicht mehr konnte machte er eine Pause und suchte sich eine schöne Wolke, wo er ausruhen konnte. So ging es weiter von Wolke zu Wolke. Doch auf einmal, gab es keine Wolke mehr. Der Himmel war so blau und die Sonne schien so hell, dass nicht mal in der Ferne ein kleines Wölkchen zu erkennen war.

Was nun? Sollte Lufti trotzdem weiterfliegen. Aber was, wenn er eine Pause brauchte? Er schaute nach unten auf die Erde. Helle Erde, kleine Grasbüschel und ab und zu ein Baum. Manchmal auch nur ganz viel Sand. In der Ferne sah er ein paar graue Felsen am Boden. `Nun da kann ich ja auch Pause machen. Das wird schon gehen`, dachte Lufti und schwebte langsam von seiner letzten Wolke hinunter in Richtung der Felsen.

Als er näher kam, wurde es ganz warm und gerade als er sich auf einen der grauen Felsen niedersetzte, bewegte sich dieser langsam.

„Huch, was ist denn das?“, rief Lufti aus und konnte sich gerade noch so an diesem Felsen festhalten.

„Das Gleiche könnte ich dich fragen.“, sprach der Fels mit tiefer Stimme. Lufti sah einen langen grauen großen Wurm auf sich zu kommen. Lufti bekam Angst und versuchte sich flach auf den Fels zu drücken.

„Oh jeh! Wo bin ich nur gelandet?!“, fragte sich Lufti. Der große Wurm kam auf ihn zu und schnupperte an ihm. Vorsichtig hob der Wurm Lufti von dem Fels herunter. Dieser hielt sich die Augen zu.

„Nicht wehtun. Bitte nicht wehtun.“, jammerte Lufti und war ganz schlaff vor Angst geworden.

„Mach ich ja gar nicht. Will doch nur schauen, was Du bist.“, brummen ihn zwei große gütige Augen an. Neugierig schaute sich der „Fels“ Lufti an.

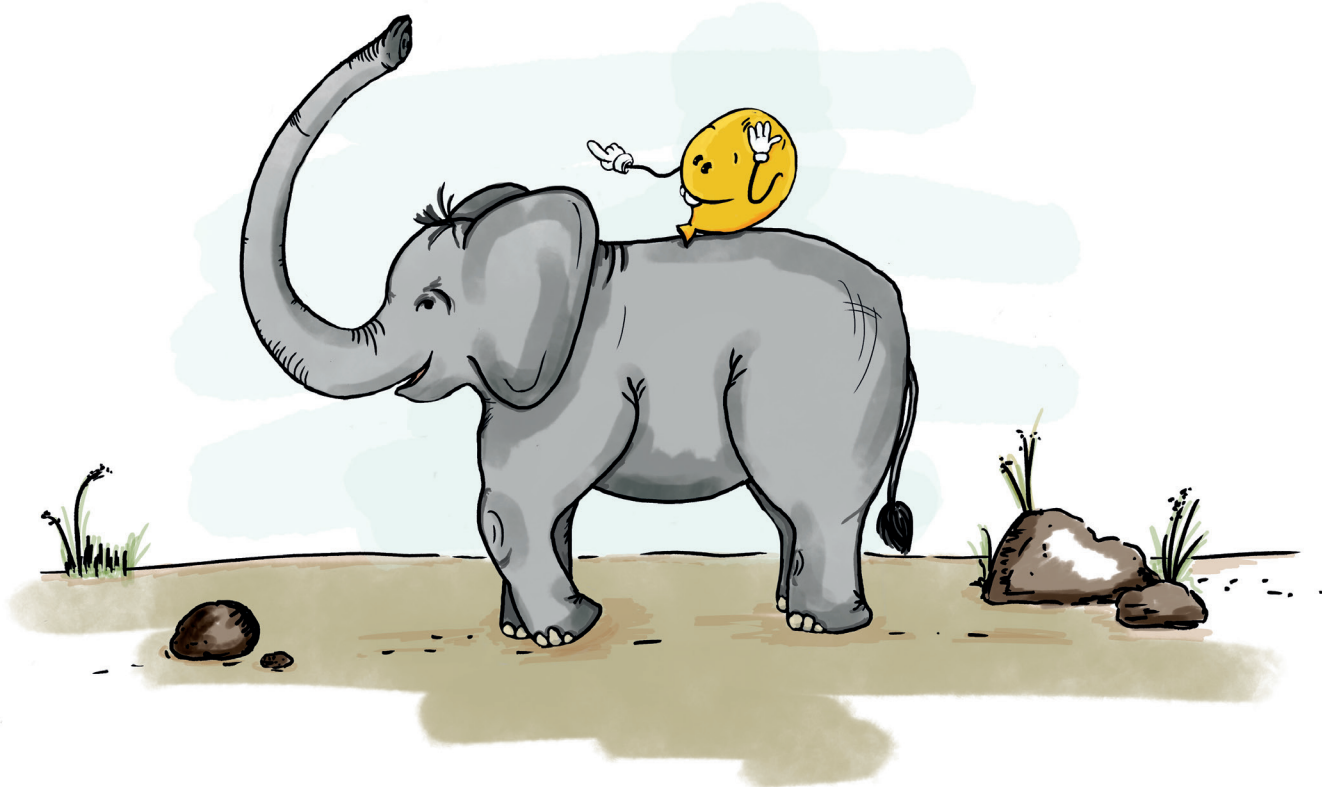
Lufti öffnete die Augen vorsichtig. Der Wurm hielt ihn immer noch fest, aber ganz zart.

„Ich bin ein Luftballon. Auch wenn ich gerade aus Furcht etwas Luft verloren habe. Und du?“, fragte Lufti zögerlich.

„Nun ich bin ein Elefant. Siehst du das nicht?“, brummte es wieder.

„Ein Elefant? Gehörst du zu den seltsamen Dingen auf der Welt? Ich dachte du bist ein Fels auf dem ich mich ausruhen kann, weil es hier keine Wolken mehr gab.“, sagte nun Lufti etwas mutiger.

„Hmh, ich weiß nicht, ob ich seltsam bin. Aber ich bin ein Elefant und du bist hier in Afrika. Da gibt es sehr



viele Elefanten. Ich glaube du bist hier wesentlich seltsamer als ich.“, schmunzelte der graue Riese. Er setzte Lufti vorsichtig auf seinem Rüssel ab, denn der große graue Wurm war natürlich kein Wurm.

„Und was ist das?“, skeptisch blickte Lufti auf das Rüsselende.

„Nun das ist mein Rüssel, sozusagen meine Nase. Lufti war verblüfft.

„Das ist deine Nase? Ist sie nicht ein bisschen lang?“ der Elefant lachte nun laut los und das klang als wäre ein kleines Erdbeben unter Lufti zu spüren. Er versuchte auf dem Rüssel die Balance zu halten.

„Hmh!“, brummte der Elefant, „Mir gefällt sie ganz gut. Außerdem ist sie sehr praktisch. Ich kann damit Wasser aufnehmen und mich selbst duschen, ich atme damit Luft ein und aus und kann an die höheren Äste der Bäume gelangen. Was kannst denn Du mit deiner Nase?“

Lufti griff sich gleich an seine Nase. Aber er hatte ja gar keine. Da war alles glatt. Wenn er sich ein bißchen Mühe gab, konnte er einen Knubbel mit Luft herausdrücken, aber eine Nase?? Eine Nase war das nicht wirklich. Der graue Riese lachte.

„Nun, kannst du vielleicht den Stein dort mit deiner Nase aufheben?“

Lufti blickte sich um. Ein kleiner Fels lag auf dem Boden. Er sah gleich, dass er es gar nicht erst versuchen musste. Ohne Nase könnte er auch nichts mit der Nase aufheben, schon gar nicht einen Stein. Er versuchte die glatte Stelle zwischen seinem Mund und den Augen wackeln zu lassen. Als wenn der Elefant seine Gedanken gelesen hätte, bewegte er langsam seinen Rüssel zum Stein, legte ihn drum herum und hob diesen vorsichtig hoch. Lufti staunte und klatschte in die Hände.

„Das ist ja toll!“, jubelte er.

„Ein Elefant also. Du hast bestimmt die stärkste Nase der Welt, oder?“

„Kann schon sein. Du hast noch nicht so viel von der Welt gesehen wie mir scheint. Komm ich zeig dir noch etwas Interessantes.“, damit setzte sich der vermeintliche graue Fels in Bewegung. Lufti flog erst neben ihm her, aber dann setzte er sich auf den Kopf des Elefanten und staunte wie groß er war. Er fühlte sich immer noch etwas schwach. Sein Bauch sah auch ganz flach und schlaff aus. Aber erst einmal wollte er sehen, was der Elefant ihm zeigen wollte. Nahe eines Wasserlochs sah er ein paar Bäume mit ausladenden Kronen und dann noch ein paar Bäume, die waren seltsam verkehrt herum. Unten die Krone und oben der Stamm. Und sie waren eigenartig gelb und braun gefleckt, gar nicht grün wie zu Hause. Sie kamen näher und Lufti schwebte näher an die seltsamen Bäume heran.

„Huch! Du bewegst dich ja auch? Was bist du denn?“, rief erschrocken der kleine Luftballon und verhedderte sich im Geäst der richtigen Bäume. Zwei dunkle Augen mit riesigen Wimpern klimperten ihn an.

„Eine Giraffe bin ich. Warum sollte ich mich nicht bewegen?“, fragend blickte sie Lufti aus ihren großen Augen an. Der Elefant schmunzelte.



„Mein kleiner Freund hier hat noch nicht viel von der Welt gesehen. Auch keine Giraffe. Zeig ihm doch mal wie groß du bist.“

Während Lufti im Baum festhing, streckte die Giraffe sich noch oben und Lufti sah nur wie ihr meterlanger Hals an ihr vorbeifuhr. Eine ganze Autobahn mit gelbbraunen Tupfen zog an ihm vorbei.

„Hast du aber einen langen Hals. Ich hab gar keinen.“, staunte Lufti und fasste sich unbewusst an seinen blauen Luftballonbauch. Von weit oben herab blickte ihn nun die Giraffe an.

„Tja, du bist ein ganz schön seltsames Wesen.“, meinte sie.

„Keine Nase und keinen Hals, aber du kannst fliegen.“, lächelte sie. Lufti schaute an sich herunter und bemerkte, dass er ganz schlaff war.

„Oh jeh, bald werde ich nicht mehr fliegen können. Könnte ihr mir helfen? Ich brauche Luft, damit ich wieder prall bin.“ Die Giraffe holte den kleinen blauen Luftballon vorsichtig aus dem Geäst und reichte ihm den Elefanten.

„Wenn hier einer Ahnung von Aufblasen hat, dann du.“, sagte sie liebevoll zu dem Elefanten. Zum Beweis hob der Elefant seinen Rüssel und trötete einmal laut durch die Savanne, bevor er Lufti entgegen nahm.

„Na dann komm mal her, Kleiner.“ Er stülpte sich Luftis Lufteingang über den Rüssel und blies kräftig hinein. Nur einmal pusten reichte aus und Lufti war doppelt so groß wie vorher.

„Oh das reicht. Sonst platze ich. Das ist ja prima. Ich bin viel größer und fliege nun viel leichter und höher. Danke. Lieber Elefant! Danke.“, jauchzte Lufti während er bereits weit oben schwebte, weil er sich kaum noch am Boden halten konnte.

„Nun kann ich weiter durch die Welt fliegen.“, rief er dem Elefanten und der Giraffe hinterher.

Sie winkten ihm zu.

„Wenn Du in diese Richtung weiterfliegst, kommen auch bald wieder mehr Wolken zum Ausruhen für Dich. Mach´s gut, kleiner Ballon.“